

Route des Grande Alpes – Canyon du Verdon – Vercors

Zum Jahresanfang 2023 habe ich beschlossen, dass ich nach 2017, nochmals die RDGA fahren möchte.

Als Reisezeitraum habe ich mir den Anfang September ausgesucht, da ist die Hauptferienzeit in Frankreich beendet und die Region wohl nicht mehr so überlaufen.

Wie schon 2017 wollte ich die Tour alleine machen und auf Campingplätzen übernachten, sofern es das Wetter zulassen würde.

Vorab kann ich Euch verraten, dass ich während der gesamten Tour herrlichstes Wetter hatte und nicht einen Tropfen Regen abbekommen habe.

Wer die RDGA in Richtung Süden befährt, muss ja irgendwie auch wieder zurückkommen. Also die Landkarten studiert mit der TomTom App eine Route über RDGA, Verdonschlucht und einen Schlenker durch*s Vercors geplant.

2750 km sollten es laut der Reiseplanung werden.

Aufgrund privater Termine hatte ich maximal 7 Tage Zeit und so sollte die An- und Abfahrt zum/vom Genfer See jeweils über die Autobahn erfolgen.

Am Montag, 04.09.2023, war es dann soweit. Um 06.30 Uhr ging es mit meiner voll gepackten „Black Pearl“ los.



Nach langweiliger, aber wenigstens staufreier Fahrt über die deutsche und schweizerische Autobahn, konnte ich gegen 11.15 Uhr meinen Blick über den Genfer See schweifen lassen.



Nach einer kurzen Mittagspause ging es dann bei Thonon-les-Bains auf die →



Bei herrlichem Wetter waren die ersten Kurven und kleineren Pässe ein wahres Vergnügen.
In dieser schönen Landschaft fällt es schwer den Blick auch noch auf der Straße zu haben.



Vom Col de Aravis aus, konnte man dank der klaren Sicht auch einen Blick auf den über 4800 m hohen Mont Blanc werfen.



Der nächste größere Blickfang war dann der Lac de Roselend. Diesen habe ich nicht über die klassische RDGA angefahren, sondern ab Beaufort über kleine verwinkelte Sträßchen. Die Straße mündete am Westufer des Stausees direkt auf der Staumauer.



Danach folgte mit dem Cormet de Roselend der erste größere Anstieg mit knapp 2000 m.



Kurz darauf hatte ich nach über 600 km mein Tagesziel, den Campingplatz in Bourg Saint Maurice, erreicht. Nach Zeltaufbau und Abendessen lies ich den Abend bei einem Bier ausklingen.



Am nächsten Morgen bin ich zeitig aufgebrochen und der erste richtig große Brocken ließ gleich nach Fahrtbeginn nicht lange auf sich warten.

Erst am Lac du Chevril vorbei ging's durch Val d Isere in Richtung des 2770 m hohen Col de l'Iseran. Vorteil der frühen Morgenstunde ist der wenige Verkehr. Fast mutterseelenallein schraube ich mich den Pass hoch und bin doch wirklich die ersten 5 Minuten ganz allein in der Steinwüste des Alpenpasses. So kann ich in aller Ruhe das übliche Gipfelbild machen und die Landschaft und Ruhe genießen.





Aber zu viel Ruhe ist auch nichts – Also: „start your engine“ und weiter geht's.

Die Abfahrt in Richtung Telegraph/Galibier führt an dem sehr schönen Bonneval sur Arc vorbei.



Kurz darauf erblicke ich in Lanslebourg das Hinweisschild auf den Mont Cenis. Eigentlich liegt der nicht auf meiner Route, aber nur 10 km bis zur Passhöhe lassen mich nicht lange zögern und der schön zu fahrende kleine Umweg, war es allemal wert.

Oben noch ein kleiner Plausch mit einem Paar, dass ganz aus der Nähe meiner Heimatstadt kommt. Danach geht's wieder zurück auf meine ursprüngliche Route.



Im Tal geht's noch unterhalb des Fort Marie Therese vorbei. Die Festung thront hoch auf dem Berg und ist recht imposant.



Die weitere Fahrt über die Landstraße in Richtung Col du Telegraph ist verkehrsmäßig schon etwas voller, aber noch angenehm zu fahren.

Die Kurven auf den Pass hinauf sind von recht vielen Radfahrern bevölkert und auch die Passhöhe ist fest in Radlerhand.

Mir war das zu viel Gewusel und ich hab nicht mal für das übliche Gipfelbild Halt gemacht.

Danach gehts weiter durchs Valloire-Tal dem zweiten Highlight des Tages entgegen. Der Galibier ist im direkten Vergleich zum Iseran etwas anspruchsvoller zu fahren.

Auch hier auf dem Gipfel wimmelt es von Radlern, dennoch erwische ich einen ruhigen Augenblick und kann ein Bild von der Passhöhe schießen.



Es geht weiter zum Col d'Izoard. Die Abfahrt auf der Südrampe des Galibiers ist traumhaft. An der Kreuzung auf dem **Col du Lautaret** ändert sich das sofort. Die restliche Strecke bis Briançon ist Bundesstraße und eher langweilig.

Die hinter Briançon beginnende An- und Auffahrt zum Col d'Izoard ist sehr schön zu fahren. Der Izoard hat mit seinen großen Geröllfeldern eine ganz eigenwillige Landschaft.

Die Passhöhe des Izoard ist zwischenzeitlich umgebaut und auch hier ist die Passhöhe gut besucht. Aber die vielen Personen verteilen sich, so dass es nicht so überfüllt wie auf dem Galibier anfühlt.



Das Tagesziel Barcelonnette vor Augen fahre ich noch über den Col de Vars. Obwohl über 2000 m gelegen, ist es weniger ein Hochgebirgspass, als vielmehr ein gemütliches Hochtal.

Auf dem Campingplatz in Barcelonnette treffe ich einen Motorradkollegen wieder, mit dem zusammen ich schon den Izoard erklommen hatte und oben auf der Passhöhe ein nettes Gespräch geführt habe.

Nach einer Hopfenkaltschale (oder zwei, drei) und netten Gesprächen zogen wir uns gegen später in die Zelte zurück.

Am nächsten Morgen ging es gleich über den Col de Cayolle, Der Beginn des Passes ist recht imposant. Die Straße führt eng an einem Fluß entlang und ist rechts und links von steilen Felswänden eingeschlossen.

Weiter oben weitet sich dann das Terrain. Aufgrund der frühen Startzeit ist auch hier praktisch niX(T) los und ich treffe erst auf der Passhöhe auf einige Wanderer.

Die Fahrbahn des Cayolle ist recht schlecht und wellig und ich erfreue mich an den langen Federwegen meiner XT.



Meine Route führt danach entlang des Var nach Guilaumes. Dort geht es links ab und über die sehr schön zu fahrenden Pässe Col de Valberg und Col de la Couilole in Richtung Col de Turini.

Zuvor komme ich aber noch durch Saint Martin Versubie, Hier sind immer noch deutlich die Spuren der schweren Naturkatastrophe vom Oktober 2020 zu sehen. An vielen Stellen läuft die Straßenführung noch über provisorische Fahrbahnen und Brücken. An allen Ecken wird gearbeitet, aber es wird noch seine Zeit brauchen bis alles wieder normal läuft.

Am Col de Turini angekommen biege ich auf der Passhöhe rechts ab und verlasse die RDGA in südwestlicher Richtung über die D 2566.

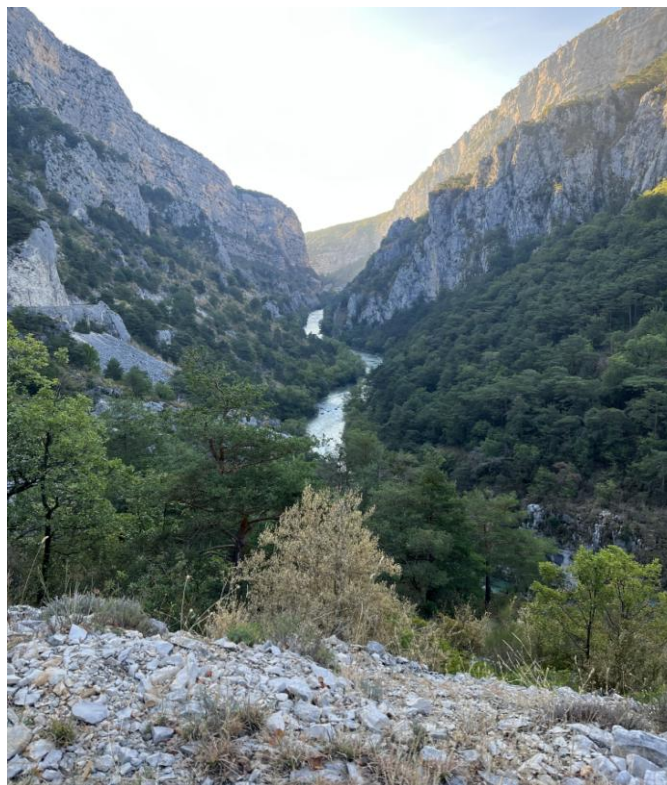
Weiterführend über kleine und kleinste Sträßchen geht es immer weiter meinem Tagesziel, dem Canyon du Verdon, entgegen. Hier ging es wirklich z. T. über Sträßchen, auf denen am Tag wahrscheinlich nur eine Handvoll Fahrzeuge unterwegs sind.

Schließlich kam ich am Lac du Castillon entlang nach Castellane und kurz darauf am Beginn des Canyon du Verdon auf meinem Campingplatz an.





Der nächste Morgen führte mich durch die beeindruckenden Kurven und Schluchten des Canyon du Verdon. Insbesondere auf der Route de Crete fährt man direkt oberhalb der Schlucht entlang und kann an dutzenden von Aussichtspunkten einmalige Blicke in den Canyon erleben. Wer die Route de Crete auch mal befahren will, sollte wissen, dass diese nur im Uhrzeigersinn durchgängig befahren werden kann, da ein Teil der Straße Einbahnstraße ist.





Lac de Saint Croux

Nach der Verdonschlucht führte mich die heutige Etappe im Bogen wieder am Lac de Castillon vorbei und weiter Richtung Osten zum Gorges du Cians.

Die Enge der Cianschlucht und die rotbraune Farbe des Gesteins haben etwas Mystisches an sich und beeindrucken ungemein.



Lac de Castillon



Gorges du Cians

Nach dem Gorges du Cians sollte mich die Fahrt auf den höchsten Punkt der diesjährigen Tour führen.

An Isola vorbei ging es in die Steinwüste des Col de la Bonette, Irgendwie empfinde ich es schon als etwas Besonderes dieses Stück Straße zu befahren. Wer den la Bonette befährt, fährt natürlich auch die kleine Runde über die Cime de la Bonette, die den Col erst zur höchsten befahrbaren Straße der Alpen macht.

Ein Foto vor dem ‚Hinkelstein‘ und eines vom Rundblick in 2802 m dürfen natürlich nicht fehlen.





Nach der Abfahrt vom la Bonette ging es über Barcelonnette noch weiter bis zum Lac de Serre Poncon. Dort war mein vorletztes Nachtlager der diesjährigen Tour.

Meine Zelnachbarn waren zwei jüngere Franzosen aus dem Elsass die sehr gut deutsch sprachen. Diese waren mit leichten Enduros unterwegs und machten die Umgebung des Sees offroad unsicher.

Der vorletzte Tourtag hatte es dann nochmals ganz besonders in sich. Zum einen war eine Tagesetappe von 440 km geplant und zum anderen sollte es durch das Vercors gehen.

Um zunächst etwas Kilometer zu machen ging es über die Route National bis nach Die.

Von dort aus führte mich mein Navi über den Col du Rosette ins Vercors hinein. Die engen und verwinkelten Straßen des Vercors sind ein Traum jedes Motorradfahrers. Dazu befindet man sich in einer Landschaft die einen eigentlich hinter jeder Kurve zu einem Fotostop mahnt.

Ich war jedenfalls völlig geflasht von der Landschaft und ganz besonders vom Combe Laval. Dieses nur ca. 3 km lange Stück Straße ist einfach nur zum niederknien.



Vercors



Combe Laval



Combe Laval

Der weitere Tourverlauf führte über unzählige kleine Straßen schließlich zum Gorges de la Bourne. Eine imposante und sehr schön zu fahrende Schlucht.

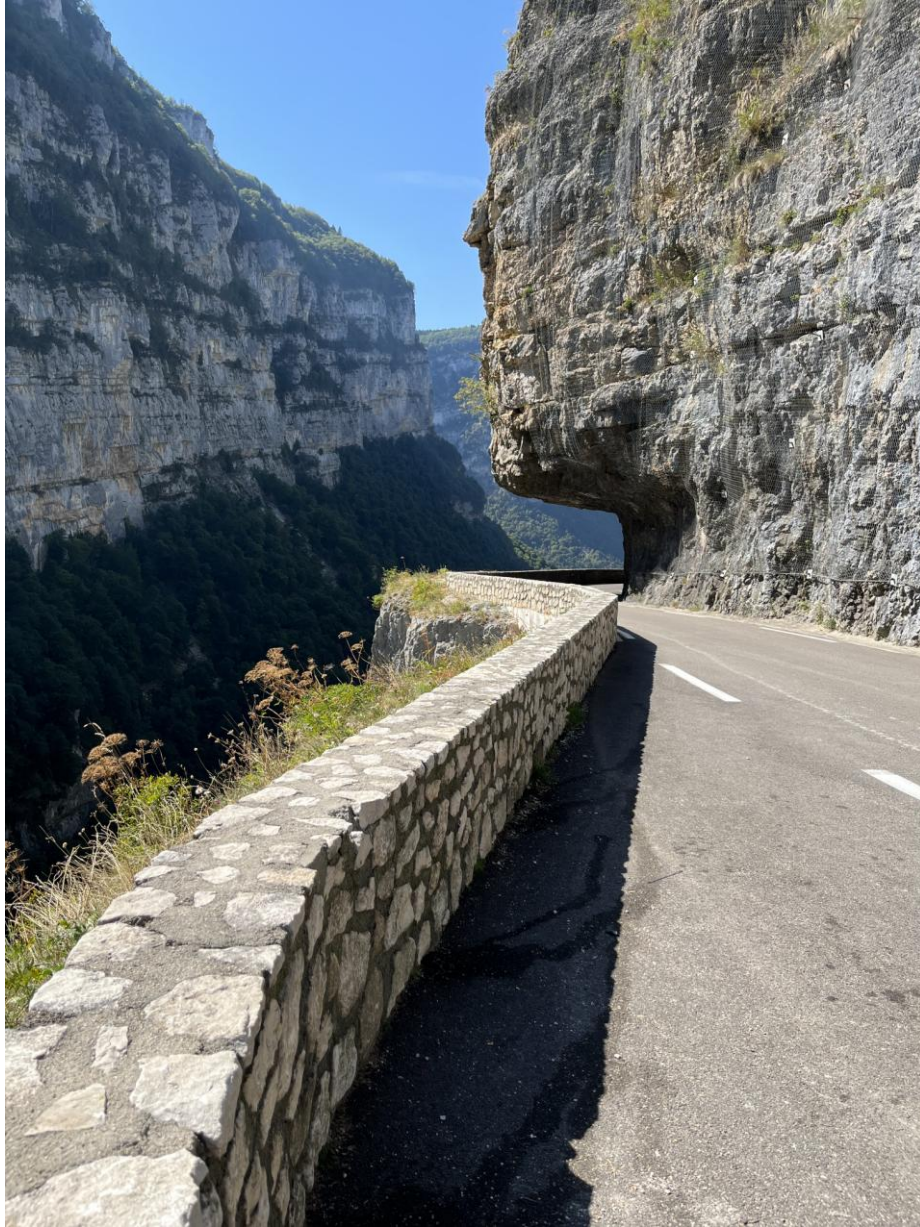
Leider war die Schlucht etwa ab der Hälfte wegen Bauarbeiten gesperrt. Die einzig mögliche Umleitung bescherte mir eine zusätzliche Fahrzeit von über einer Stunde. Es war zwar ebenfalls eine landschaftlich schöne Strecke, aber angesichts meines eh schon langen Fahrtages, hätte das nicht mehr unbedingt sein müssen.



Vercors



Gorges de la Bourne



Gorges de la Bourne

Im Speckgürtel von Grenoble verließ ich dann das Vercors und fuhr über den Col de la Croix de Fer, Col du Glandon und den Col de la Madeleine zu meinem Ziel nach Bourg Saint Maurice.

Schließlich waren es fast 10 Stunden Fahrzeit und über 500 km.

Am Abend war ich ziemlich platt und hab mich zeitig schlafen gelegt.



Stausee am Col de la Croix de Fer



Col de la Croix de Fer



Col de la Glandon

Auch so ein schöner Urlaub geht einmal zu Ende und so stand die Heimfahrt an.

Die Strecke führte über den Kleinen St. Bernhard, das Aosta Tal und den Großen St. Bernhard nach Martigny. Von dort ging es über die Autobahn wieder in die Heimat.



Kl. St. Bernhard



Gr. St. Bernhard

Am 09.09.23, gg. 16.30 Uhr, traf ich wieder wohlbehalten zu Hause ein. Ich hatte ein paar sehr schöne Tage und war insgesamt 2900 km gefahren.

Meine ‚Black Pearl‘ lief, wie nicht anders erwartet, wie ein Uhrwerk und bereitete mir keinerlei Probleme. Sie ist halt schon ein sehr gutes Reisemotorrad.

Ich hoffe ihr hattet an meinem ersten laienhaften Versuch eines kleinen Reiseberichtes Spaß und konntet wenigstens etwas von der wunderschönen Landschaft der Westalpen und Umgebung mitnehmen.

Von Zuhause aus habe ich mi als Andenken noch ein schönes Bild eines Profi-Kurvenfotografen am Galibier gegönnt



Jetzt habe ich euch aber genug „gequält“ und wünsche allen noch einen schönen Motorradherbst.

DLZG

Harald